

Sie streiten über einen Superblock, den es gar nicht gibt

Krach im Wettstein Im Basler Quartier sind sich zwei Vereine uneinig: Wettstein21 will Begegnungszonen, der Neutrale Quartierverein sagt, es gebe genug davon. Es bleibt nicht der einzige strittige Punkt.

Isabelle Thommen

Im Wettsteinquartier brodeln es. Der Streitpunkt: ein Superblock. Ein Superblock, den es nicht gibt. Denn das Quartier gehört nicht zu denjenigen, die Teil des kantonalen Pilotprojekts sind. Der Quartierverein Wettstein21 empfand den entsprechenden Entscheid der Regierung als Brückierung. Beim Neutralen Quartierverein Oberes Kleinbasel (NQV OKB) heisst es hingegen: Ein Superblock entspräche nicht den Bedürfnissen der Wettstein-Bevölkerung.

Aktuell findet im Kanton Basel-Stadt eine politische Diskussion zum Thema Quartierarbeit statt. Im Streitfall Wettstein-Superblock zeigt sich der Kern dieser Quartierarbeit: wie zwei Vereine eine tiefe Überzeugung tragen, genau zu wissen, welches der richtige Weg für die Bevölkerung ist.

Trotz Absage vom Kanton beschäftigt das Thema Superblock nämlich weiterhin. Initiiert vom Verein Wettstein21, haben die Anwohnerinnen von 20 Strassen den Antrag gestellt, Begegnungszonen zu schaffen. So soll mit einer Art Puzzle ein eigener Superblock entstehen. Der Neutrale Quartierverein Oberes Kleinbasel ist dagegen: Das würde nicht den Interessen der Bevölkerung entsprechen. «Wir wissen aus Umfragen und Gesprächen, dass die Menschen keine Reduzierung des Verkehrs nur auf ÖV und Velo wollen», sagt Hans-Peter Ebnetter, Vorstandsmitglied NQV OKB.

«In einer Demokratie stehen nie 100 Prozent hinter einem Vorhaben», entgegnet Christoph Keller, Vereinspräsident von Wettstein21. «Es ist absurd, wenn man bei einer Quartierinitiative sagt, es seien nicht alle dahintergestanden – zumal wir uns in Sachen Begegnungszonen an die gesetzlichen Vorgaben gehalten haben.» Er ist überzeugt: Es braucht einen Test mit Begegnungszonen, um den Leuten zu zeigen, wie das Quartier aussehen könnte. «Man muss experimentieren. Man muss ausprobieren.»

Ebnetter findet diese Ansätze «undemokratisch». «Die Meinung unseres Vereins ist nicht meinungsbildend. Wir stützen uns auf das, was wir in aufwendigen Umfragen herausgefunden haben.» Für Ebnetter und den NQV OKB steht fest: «Wir haben genug Begegnungsorte im Wettsteinquartier. Wir brauchen nicht noch extra Strassen dafür.» Er wirft dem Verein Wettstein21 vor: «Es geht ihnen vordergründig ums Klima, aber hintergründig ist es eigentlich nur die Vertreibung des Autos.» Das sei realitätsfern. Viele Menschen seien auf ein Auto angewiesen.

Keller sieht das dezidiert anders: «Die meisten Autos stehen 95 Prozent der Zeit still. Es ergibt keinen Sinn, öffentlichen Raum als Ruheplatz für Autos zu verwenden.» Der Verein Wettstein21 spricht sich klar für den Parkplatzabbau aus. «Wir wollen niemandem das Auto wegnehmen. Aber es braucht neue Mobilitätskonzepte. Rund 70 Prozent der Parkplätze werden von Personen belegt, die nicht im Quartier wohnen.» Keller selbst besitzt ein kleines, biogasbetriebenes Auto, das er mit anderen teilt. Er fahre es selber im Schnitt maximal einmal im Monat, sagt

der Journalist. Sein Kontrahent Ebnetter hat im Gegenzug selbst seit über 20 Jahren kein Auto mehr. Er habe damals zum ersten Mal in der Stadt gearbeitet und gewohnt, begründet er.

«Austausch» gegen «keine Gespräche»

Das Auto ist einer der Hauptstreitpunkte zwischen den beiden Parteien. Ein weiterer ist die Kommunikation zwischen den beiden Quartiervereinen. Allein schon über deren Existenz sei man sich uneinig. Ebnetter sagt, die Quartiervereine stünden im Austausch, Keller sagt, man spreche nicht miteinander – und wenn, dann seien es keine konstruktiven Dialoge.

Angefangen hätten die Differenzen mit dem Quartierlabor, in dem das Projekt Superblock im Wettsteinquartier vor rund drei Jahren erarbeitet wurde. In Kellers Version war eine Person des NQV OKB Teil des Labors. Kurz bevor man damit an die Regierung gelangen wollte, sei diese Person aber ausgestiegen. Ohne Erklärung – bis heute. Ebnetter entgegnet auf die Vorwürfe: «Jemand von unserem Verein war dabei, aber privat. Diese Person konnte das Vorhaben nicht unterstützen, weil das Labor praktisch keine Quartierbewohner einbezogen hatte.»

Einig ist man sich beim Thema Klima und Begrünung: Beide Vereine unterstützen Efforts in diese Richtung. Der Verein Wettstein21 hat den Kampf gegen die Klimakrise in seiner DNA. Das unterstützt der Neutrale Quartierverein. Als Wettstein21 vor zwölf Jahren gegründet wurde, hätten die Vereine zusammengearbeitet, sagt Ebnetter. Zur Auseinandersetzung sei es erst mit der Quartierlabor-Thematik gekommen. Keller sagt, dem sei nicht so. Es habe auch im Vorfeld keine Zusammenarbeit gegeben.

Nicht nur wegen der Auto-Frage. Hans-Peter Ebnetter vermutet beim Verein Wettstein21 eine «gewisse Nähe zur Regierung». «Die Projekte von Wettstein21 gehen in dieselbe Richtung, wie die Regierung plant», sagt er. Christoph Keller weist diesen Vorwurf entschieden zurück. Man sei zwar einverstanden mit den Klimazielen der Regierung. Aber: «Die Regierung macht eindeutig zu wenig in Sachen Klima. Es geht zu wenig schnell voran. Wir haben das gegenüber der Regierung mehrfach deutlich gemacht.» Im Vergleich zu anderen europäischen Städten «sei man weit hinterher». Stunden um Stunden würden die Mitglieder von Wettstein21 mit Planungsarbeiten verbringen. Sonst würde nichts vorangehen. «In Städten wie Kopenhagen, Berlin oder Oslo macht das die Regierung von sich aus», kritisiert Keller.

Auch Ebnetter zeigt sich der Regierung gegenüber kritisch. Sie sei zu weit weg von den Bürgern. «Man muss auch ein bisschen aufs Volk hören. Die wenigsten Menschen leben in einer politischen Welt, das sieht man bei den Abstimmungen.» Das müsse doch zum Nachdenken anregen. «Wieso kann man nicht mehr Leute begeistern, sich um etwas zu kümmern?», fragt Ebnetter.

So stehen sich im Wettsteinquartier zwei Vereine gegenüber, die die Arbeit der Regierung kritisch sehen – nur eben auf eine sehr verschiedene Art und Weise.

Status quo gegen raschere Veränderungen

Spricht man mit Hans-Peter Ebnetter und Christoph Keller, kristallisiert sich trotz einiger Differenzen schnell eine entscheidende Gemeinsamkeit heraus: Beide brennen für ihr Quartier. Beide Vereine wollen das Beste für die Quartierbevölkerung herausholen. Uneinig ist man sich über den Weg dahin. Die Seite des NQV OKB steht für die Pflege des Status quo, Wettstein21 wünscht sich raschere Veränderungen.

Ebnetter schwärmt vom Zusammenhalt im Quartier. Seit Jahrzehnten lebt er hier. Immer wenn er umgezogen ist, blieb er im Wettstein. Das letzte Mal zügelte er direkt in die Parallelstrasse seiner alten Wohnung. «Ich kann hier nicht weg», sagt er seelenvoll.

Keller sprudelt derweil über vor Ideen und Plänen für eine Aufwertung des Quartiers. Auch wenn ihm die Entwicklung seitens Kanton zu langsam geht: «Wir bleiben dran», kündigt er beherzt an.

Trotz aller Differenzen wollen beide Vereine das Beste für die Quartierbevölkerung herausholen: Hans-Peter Ebnetter (l.) vom Neutralen Quartierverein und Christoph Keller von Wettstein21. Fotos: Pino Covino/Nicole Pont

«Es geht ihnen vordergründig ums Klima, aber eigentlich ist es die Vertreibung des Autos.»

Hans-Peter Ebnetter Vorstandsmitglied Neutraler Quartierverein Oberes Kleinbasel

«In Städten wie Kopenhagen, Berlin oder Oslo macht das die Regierung von sich aus.»

Christoph Keller Vereinspräsident Wettstein21